

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

S Y S
P O N S

Deutscher
Volkshochschul-Verband
e.V.

**Wissenschaftliche
Begleitung und
Evaluation des
Projekts „Einstieg
Deutsch“**

Kurzfassung

März 2019

Deutscher
Volkshochschul-Verband
e.V.

**Wissenschaftliche
Begleitung und
Evaluation des
Projekts „Einstieg
Deutsch“**

Kurzfassung

März 2019

Syspons GmbH
Prinzenstr. 84 – Aufgang 1
10969 Berlin

Dr. Jenni Winterhagen (Syspons)
Franziska Lammers (Syspons)
In Zusammenarbeit mit:
Prof. Dr. Constanze Niederhaus (Universität Paderborn)
Amra Havkic (Universität Paderborn)

Inhalt

Kurzfassung	1
Träger und Orte der Umsetzung im Überblick.....	2
„Einstieg Deutsch“ hat sich als wirksames Instrument erwiesen	2
Form der Förderung ermöglichte Zielgruppenerreichung und entsprach dem niederschweligen Charakter des Lernangebots	3
„Einstieg Deutsch“ war ein besonderes Instrument in der Angebotslandschaft.....	4
„Einstieg Deutsch“ leistete einen Beitrag dazu, digitale Lernmedien in der Erwachsenenbildung zu etablieren.....	5
Träger nutzten die Flexibilität in der Gestaltung des Lernangebots.....	6
Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen wurde weitgehend erfolgreich umgesetzt	7
Aufgrund von Kinderbetreuung können mehr Frauen teilnehmen.....	8
Lernungewohnte Teilnehmende und heterogene Gruppen unterstreichen die Notwendigkeit der Binnendifferenzierung und Unterstützung durch Lernbegleiter/innen	10
„Einstieg Deutsch“ wirkt nachhaltig und innovativ in der Erwachsenenbildung	11
Handlungsempfehlungen	13

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Trägerstruktur im Projekt „Einstieg Deutsch“ basierend auf der Trägerliste mit Stand September 2018.	2
Abbildung 2: Verteilung der Unterrichtsorte nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018....	2
Abbildung 3: Stand der Kenntnisse auf allen Wirkungsebenen der Teilnehmenden zu Beginn, während und nach Abschluss des Lernangebots nach Einschätzung ihrer Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen.	3
Abbildung 4: Einschätzung der Relevanz von Faktoren, um Teilnehmende für ein Lernangebot zu gewinnen, nach Aussagen der Online-Befragung 2017.	4
Abbildung 5: Merkmale der Sprachförderangebote „Einstieg Deutsch“, Erstorientierungskurse des BAMF und einem Durchschnitt der Länderprogramme im Vergleich.....	5
Abbildung 6: In „Einstieg Deutsch“ genutzte Hardware nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018 (N = 168). Beispielhafte Aussage: 66 Prozent der Träger setzen die Smartphones der Teilnehmenden in Lernangeboten ein.....	6
Abbildung 7: Mögliche Zusammenstellung von Unterrichtseinheiten aus Unterricht, Vertiefendem Lernen und Exkursionen im Rahmen des Konzepts von „Einstieg Deutsch“.	7
Abbildung 8: Ziele des Einsatzes von ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen und Erfolg dieses Einsatzes laut Einschätzung der Träger in der Abschlussbefragung 2018.....	8
Abbildung 9: Wichtige Aspekte, um Frauen eine Teilnahme an einem Lernangebot zu ermöglichen, nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018.	9
Abbildung 10: Wichtige Aspekte, um lernungewohnten Teilnehmenden eine Teilnahme an einem Lernangebot zu ermöglichen, nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018.	11
Abbildung 11: Pläne der Träger, Aspekte von „Einstieg Deutsch“ auch in folgenden Lernangeboten anzubieten, laut eigener Aussage in der Abschlussbefragung 2018.	12

Kurzfassung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat mit dem Projekt „Einstieg Deutsch“ zwischen Juni 2016 und Dezember 2018 rund 1.900 Lernangebote zur sprachlichen Erstförderung und Erstorientierung von Geflüchteten gefördert. Hiermit reagierte das BMBF auf eine akute Bedarfslage und brachte im Rahmen eines Modellprojekts neue Ansätze der Erwachsenenbildung in die Sprachförderung Neuzugewanderter ein. Der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) hat hierfür ein einheitliches Konzept entwickelt und die Umsetzung betreut. Gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen haben die Angebote bundesweit durchgeführt. Teilnehmen konnten Geflüchtete mit klarer oder unklarer Bleibeperspektive; insgesamt wurden Lernangebote für rund 36.000 Geflüchtete beantragt. „Einstieg Deutsch“ war dabei das erste bundesweit einheitliche Angebot vorlaufend zum Integrationskurs bzw. ein Angebot für die Zielgruppe mit unklarer Bleibeperspektive.¹

Das vom DVV entwickelte Konzept zielte zunächst darauf, den dringlichen Bedarf an niederschweligen Lernangeboten für Geflüchtete zu decken. Dies wurde mit der ambitionierten Zielsetzung kombiniert, Innovationen in der Erwachsenenbildung voranzutreiben: So setzte „Einstieg Deutsch“ erstens auf einen Blended-Learning-Ansatz, d.h. auf die systematische Nutzung von digitalen Lernmedien. Zweitens sollten die Träger ehrenamtliche Lernbegleiter/innen in die Sprachvermittlung einbinden, um im sogenannten Vertiefenden Lernen zusätzliche Unterstützung bereitzustellen. Damit hat der DVV zwei zentrale Trends in der Erwachsenenbildung bzw. in der Arbeit mit Geflüchteten aufgegriffen.

Auch um diesem innovativen Projektcharakter gerecht zu werden, hat der DVV eine begleitende Evaluation des Projekts ausgeschrieben. In diesem Rahmen führte das Team der Syspons GmbH zwischen August 2016 und Oktober 2018 eine Vielzahl von Interviews, Kleingruppengesprächen mit Teilnehmenden sowie standardisierten Befragungen von Trägern, Lehrkräften und Lernbegleiter/innen durch. Unterstützt wurde die Evaluation von der Universität Paderborn, die das Konzept des DVV aus fachlich-pädagogischer Sicht analysierte. Die vorliegende Kurzdarstellung führt die Evaluationsergebnisse zusammen.²

Übergeordnet lassen sich folgende Kernergebnisse festhalten:

- Die Lernangebote von „Einstieg Deutsch“ haben Wirkungen entfaltet. Teilnehmende haben Fortschritte in ihren Sprachkenntnissen gemacht und Wissen über den Alltag in Deutschland gesammelt sowie Regeln des alltäglichen Zusammenlebens kennengelernt. Zudem wurden sie an digitales und selbstständiges Lernen herangeführt. Dies gilt auch und insbesondere für lernungewohnte Teilnehmende.
- „Einstieg Deutsch“ hat innovative Elemente in der Erwachsenenbildung von Geflüchteten erfolgreich erprobt. Träger und Lehrkräfte zeigen eine hohe Motivation, Elemente des „Einstieg Deutsch“-Konzepts auch in Zukunft fortzuführen. Dies betrifft insbesondere den Einsatz von digitalen Lernmedien, die viele auch in nachfolgende Sprachlernangebote einbinden möchten. Daher gilt es zu prüfen, wie die wichtigen Lernerfahrungen, die im Projekt „Einstieg Deutsch“ gesammelt worden sind, in andere vergleichbare Angebote übertragen werden können.
- Auch nach Auslaufen des Projekts bleibt der Bedarf an niederschweligen Sprachlernangeboten bestehen, insbesondere für Geflüchtete mit unklarer Bleibeperspektive, für Geflüchtete mit einer Duldung und für Angehörige aus dem Familiennachzug. Dieser Bedarf kann nach aktueller Ansicht nicht überall gedeckt werden. Von Seiten der Mittelgebenden und Bildungsträger sollten folglich weiterhin entsprechende Angebote bereitgestellt werden.

¹ Ausgenommen sind hier die niederschweligen Frauenkurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die für Geflüchtete geöffnet worden sind. Damit besteht ebenfalls ein Angebot, das sich jedoch nicht ausschließlich an die Zielgruppe Geflüchtete richtet.

² Der ausführliche Evaluationsbericht ist unter www.einstieg-deutsch.de öffentlich zugänglich.

Träger und Orte der Umsetzung im Überblick

„Einstieg Deutsch“ wurde fast gleichermaßen im städtischen und ländlichen Raum sowie zu gleichen Teilen von freien Trägern als auch von Volkshochschulen umgesetzt (siehe Abbildung 1). Die überwiegende Mehrheit der Lernangebote fand in den eigenen Räumen der Träger statt. Rund 40 Prozent der Träger nutzten dabei auch externe Räume wie z.B. Kirchen- oder Vereinsräume. Knapp ein Fünftel nutzten (anteilig) ebenfalls Unterkünfte der Geflüchteten.

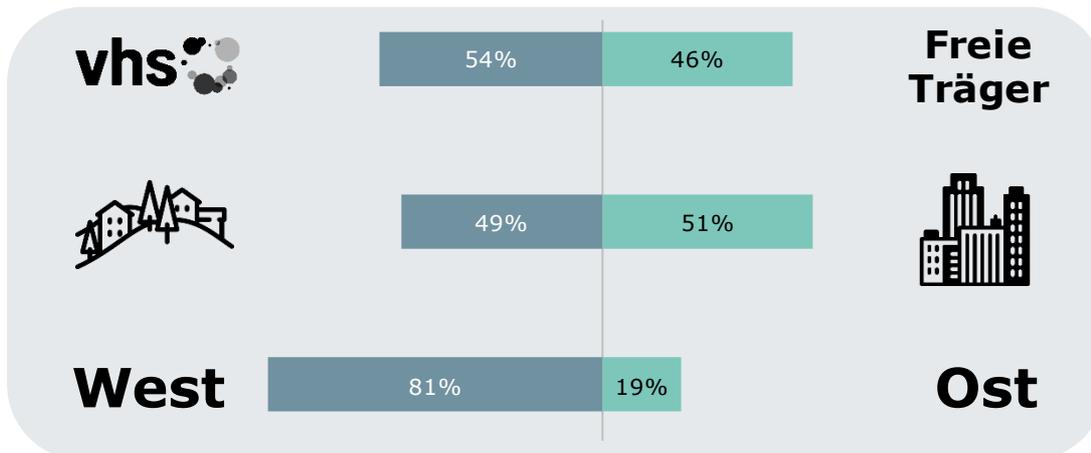


Abbildung 1: Trägerstruktur im Projekt „Einstieg Deutsch“ basierend auf der Trägerliste mit Stand September 2018.

In vielen Fällen führten Träger die Lernangebote anteilig in eigenen und externen Räumlichkeiten durch. Bezieht man diesen Umstand mit ein, zeigt sich, dass Teilnehmende 70 Prozent der Zeit in internen Räumlichkeiten der Träger, 22 Prozent der Zeit in externen Räumen und acht Prozent der Zeit in ihren Unterkünften lernten (siehe Abbildung 2).

Volkshochschulen präferierten dabei eher eigene Räumlichkeiten; vor allem, weil sie diese für optimal ausgestattet hielten. Externe Räumlichkeiten wählten sie zumeist, wenn nicht genügend eigene Räume zur Verfügung standen. Freie Träger nutzten deutlich häufiger externe Räumlichkeiten, insbesondere um die Zielgruppe besser zu erreichen, eine regelmäßige Teilnahme zu ermöglichen, einen sicheren Ort zum Lernen zu schaffen und um näher an sonstigen Einrichtungen zu sein, die Teilnehmende aufsuchten.

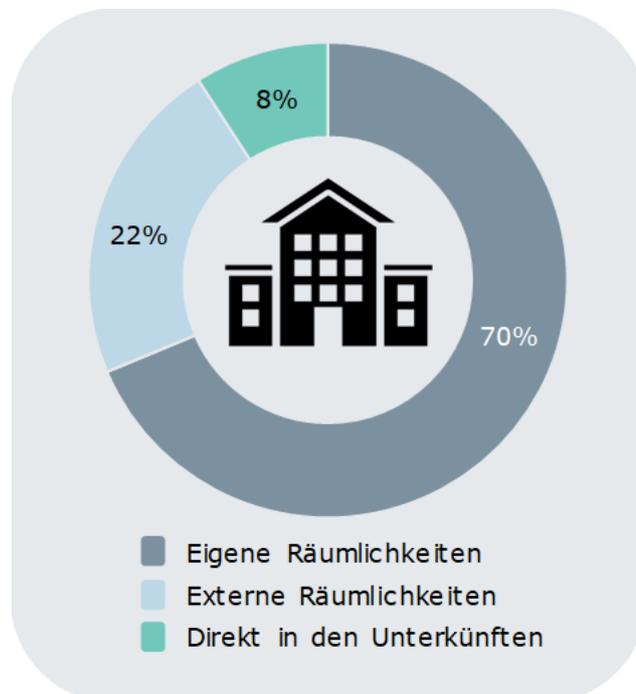


Abbildung 2: Verteilung der Unterrichtsorte nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018.

„Einstieg Deutsch“ hat sich als wirksames Instrument erwiesen

„Einstieg Deutsch“ hat sich als wirksames Instrument erwiesen. Insgesamt beschrieben die Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen, dass die Teilnehmenden auf allen Zielebenen ihre Kompetenzen verbessern konnten: Deutschkenntnisse, Wissen zur Alltagsbewältigung und zu Regeln des alltäglichen Zusammenlebens, Heranführen an das digitale Lernen sowie Diskurs- bzw. Lernstrategien. Dabei wird die stärkste Wirkung beim Spracherwerb beschrieben (siehe Abbildung 3).

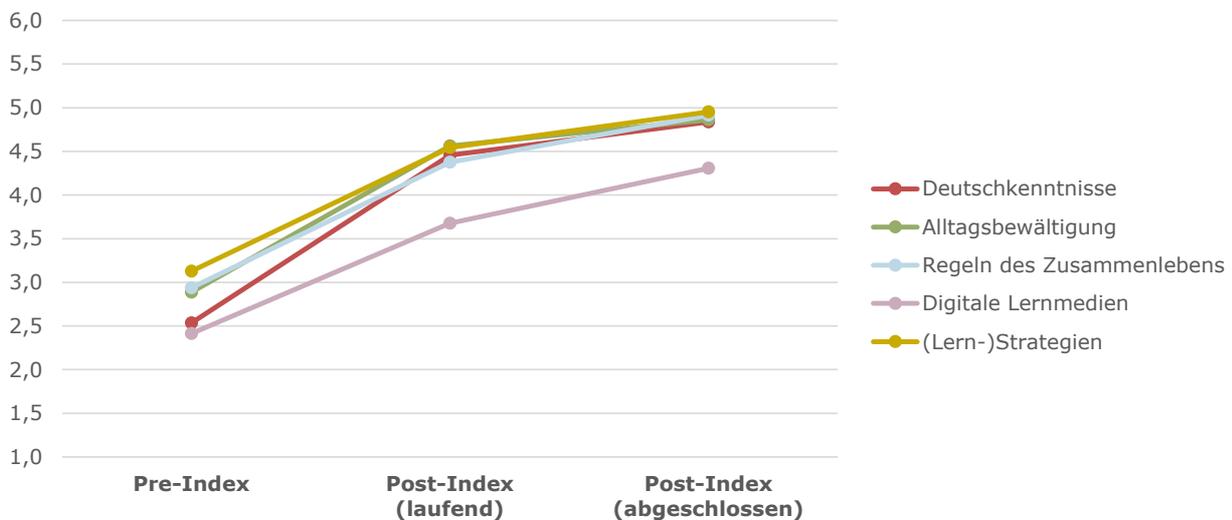


Abbildung 3: Stand der Kenntnisse auf allen Wirkungsebenen der Teilnehmenden zu Beginn, während und nach Abschluss des Lernangebots nach Einschätzung ihrer Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen.

Die Nachhaltigkeit der erreichten Wirkungen kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht systematisch beurteilt werden. Grundsätzlich ist die Motivation, weiter zu lernen, hoch – sei es in anderen Lernangeboten oder autonom. Auch deutet das selbstständige Verwenden anderer Hilfsmittel (z.B. Smartphone-Apps) bei einigen Teilnehmenden auf eine eigenständige Nutzung digitaler Medien zum Lernen hin, unabhängig vom Lernangebot. Die Möglichkeit (digital) weiter zu lernen wurde stark von den Lebensbedingungen der Teilnehmenden beeinflusst: Vielen fehlte es in ihrer Unterkunft an der nötigen Infrastruktur (Zugang zu PCs und Internet), um effektiv mit digitalen Medien zu arbeiten; wiederum andere hatten aufgrund anderweitiger Verpflichtung wenig Spielraum, selbständig zu lernen.

Mit Hinblick auf den Übergang in andere Formate ist „Einstieg Deutsch“ als sinnvolle Vorbereitung auf den Integrationskurs für die hierzu berechnete Zielgruppe zu bewerten. Teilnehmende konnten sich an den Unterrichtsalltag gewöhnen und wichtige Grundkompetenzen erlernen, für die im Integrationskurs keine Zeit vorgesehen ist. Allerdings zeigte sich, dass „Einstieg Deutsch“ zwar vorbereitend wirken kann, das Format des Integrationskurses einige Teilnehmende dennoch überfordert. Auch waren vor Ort nicht immer zeitnah Integrationskursplätze vorhanden.

Form der Förderung ermöglichte Zielgruppenerreichung und entsprach dem niederschweligen Charakter des Lernangebots

Als erster Erfolg in der Projektumsetzung ist die problemlose Mittelvergabe zu konstatieren. Dies weist einerseits auf einen bestehenden Bedarf an dem Angebot hin, der vor dem Hintergrund einer Vielzahl von anderen Programmen der Länder und Kommunen sowie später auch des Bundes nicht unbedingt selbstverständlich ist. Die vorliegende Evaluation wertet dies als deutlichen Hinweis darauf, dass der DVV das Angebot für die Träger attraktiv gestalten konnte. Dabei wurde flexibel reagiert und eine Vielzahl von Konzeptanpassungen im ersten Jahr der Projektlaufzeit vorgenommen.

Besonders relevant war, dass der DVV die Zielgruppe um die Personen mit unklarer Bleibeperspektive erweiterte und die Mindestanzahl Teilnehmender auf zehn Personen am ersten Tag und dauerhaft mindestens fünf Teilnehmende im Verlauf des Lernangebots gesenkt wurde. So war es für die Träger leichter, Lerngruppen zusammenzustellen.

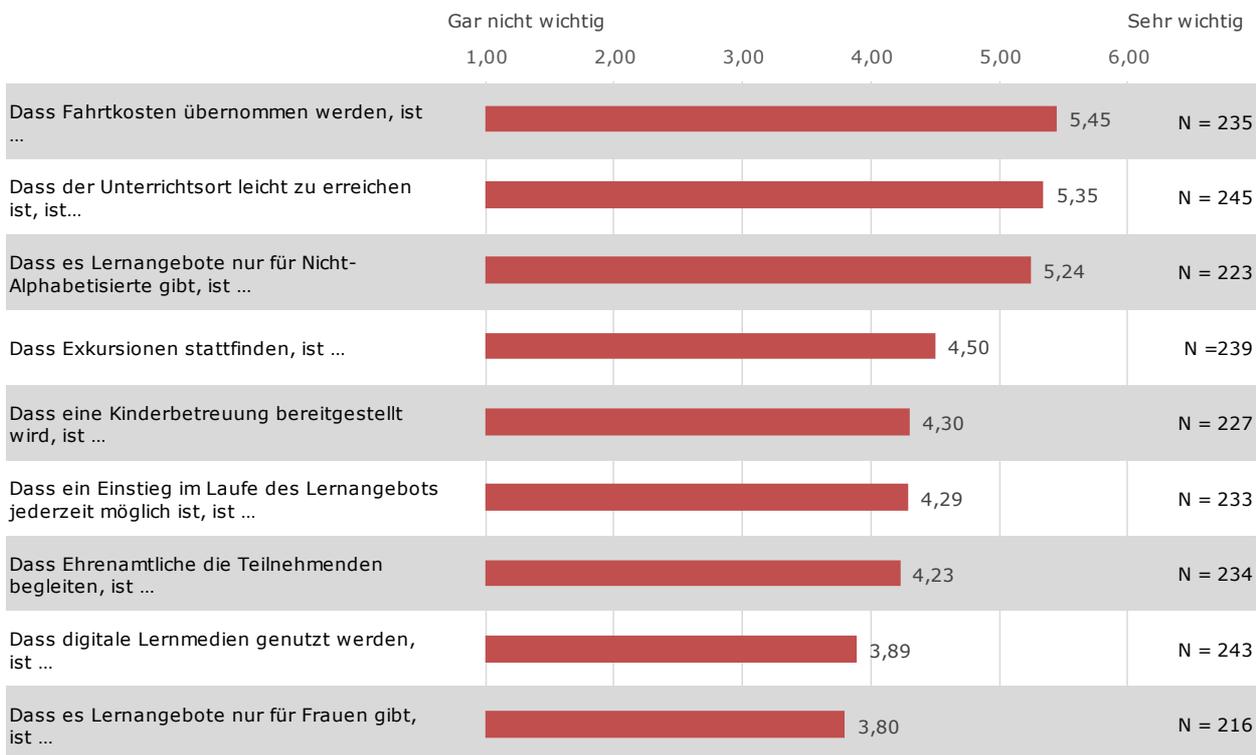


Abbildung 4: Einschätzung der Relevanz von Faktoren, um Teilnehmende für ein Lernangebot zu gewinnen, nach Aussagen der Online-Befragung 2017.

Die Träger beschrieben eine gute Netzwerkarbeit vor Ort als zentralen Erfolgsfaktor, um die Zielgruppe zu erreichen. Dabei wurde u.a. mit Integrationsbeauftragten, Sozialämtern, Jobcentern, Ausländerbehörden oder Migrationsberatungen sowie den ehrenamtlichen Initiativen und Unterkünten für Geflüchtete zusammengearbeitet. Diese wurden über das Angebot informiert und bei Bedarf um Weitervermittlung gebeten. An einigen Standorten, insbesondere im ländlichen Raum, wurde es als herausfordernd beschrieben, genügend Teilnehmende zu gewinnen, während der Bedarf an einzelnen anderen Standorten so hoch war, dass interessierte Teilnehmende kontinuierlich über Wartelisten nachrückten.

Eine Besonderheit von „Einstieg Deutsch“ lag darin, dass Teilnehmende jederzeit zu einem laufenden Lernangebot hinzustoßen konnten. Dies unterscheidet das nicht-linear aufgebaute Lernangebot von üblichen Kursformaten, die mit „geschlossenen“ Lerngruppen arbeiten. Träger und Lehrkräfte beschrieben es zum Teil jedoch als schwierig, neue Teilnehmende zu integrieren – insbesondere wenn es sich dabei um lernungewohnte Personen handelte.

„Einstieg Deutsch“ war ein besonderes Instrument in der Angebotslandschaft

Insgesamt zeichnete sich „Einstieg Deutsch“ durch eine Balance von guten Rahmenbedingungen für die Träger und gleichzeitig hohen Anforderungen an die Umsetzung aus. So finanzierte das Projekt einerseits Fahrtkosten für die Teilnehmenden, Kinderbetreuung und Exkursionen. Ebenfalls wurde ermöglicht, differenzierte Angebote wie Lernangebote für Frauen und Angebote für lernungewohnte Personen einzurichten. Zudem wurden verschiedene Formate der Fortbildung für Lehrkräfte bzw. Lernbegleiter/innen angeboten. Andererseits forderten innovative Elemente, wie die Einbindung digitaler Lernmedien und ehrenamtlicher Lernbegleiter/innen, die Träger heraus. Abbildung 5 stellt dies im

Vergleich zu anderen Angeboten von Ländern und Bund dar. Es handelt sich hierbei um eine stark vereinfachende Visualisierung, die einen schnellen, ersten Überblick erlauben soll.

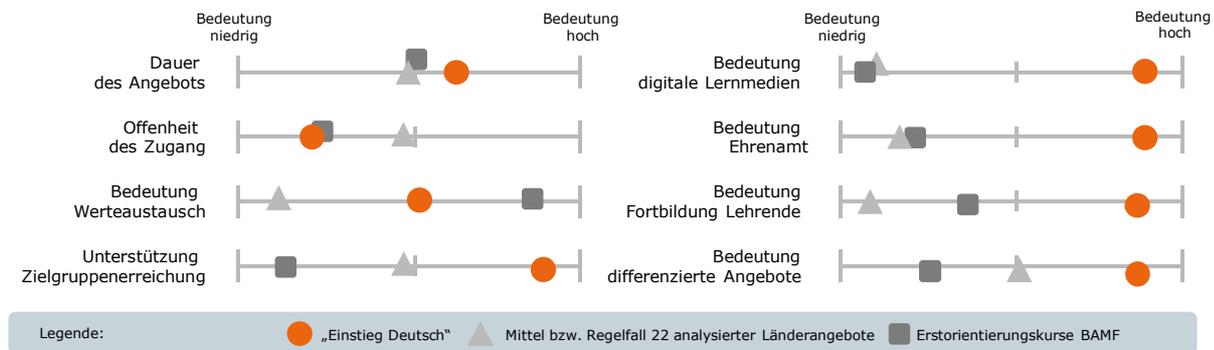


Abbildung 5: Merkmale der Sprachförderangebote „Einstieg Deutsch“, Erstorientierungskurse des BAMF und einem Durchschnitt der Länderprogramme im Vergleich.

„Einstieg Deutsch“ leistete einen Beitrag dazu, digitale Lernmedien in der Erwachsenenbildung zu etablieren

Das Konzept, digitale Lernmedien in den Angeboten einzusetzen, wurde weitgehend erfolgreich umgesetzt. Ein besonderer Erfolg war, dass viele Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen im Rahmen von „Einstieg Deutsch“ digitale Lernmedien zum ersten Mal in ihrer Arbeit nutzten. Überraschenderweise bereitete die technische Infrastruktur meist wenig Probleme. Nur im ländlichen Raum und bei der Nutzung von trägerfremden Räumen stellte beispielsweise die Verfügbarkeit von Internet teils ein Hindernis dar.

Den Trägern war freigestellt, welche digitalen Lernmedien sie nutzen wollten. Mit dem Launch des A1-Deutschkurses des neuen vhs-Lernportals inklusive App kam ein Jahr vor Ende des Projekts eine weitere Option hinzu. Am häufigsten wurde jedoch weiterhin das Lernportal iwdl.de genutzt, gefolgt von der Smartphone-App „Einstieg Deutsch“. Befürworter des Portals betonten beispielsweise das große Potenzial zur Binnendifferenzierung, während Befürworter der App ihre Niederschwelligkeit und Alltagsrelevanz lobten. Dabei kamen die digitalen Medien generell häufiger im Vertiefenden Lernen als im Unterricht zum Einsatz; meist wurde ausschließlich ein Lernmedium genutzt, statt mehrere Medien parallel einzusetzen.

Als zentrale Herausforderung erwies sich oftmals eine geringe Medienkompetenz der Teilnehmenden. Dies erschwerte in vielen Fällen die Umsetzung, verdeutlicht gleichermaßen allerdings die Relevanz des Angebots. Eine im Hinblick auf technische Vorkenntnisse heterogene Gruppenzusammensetzung sowie geringe bis keine Alphabetisierung in lateinischer Schrift erschwerten den Einsatz digitaler Medien zusätzlich.

In den meisten Fällen konnten Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen hierfür Lösungen finden oder arbeiteten zum Erhebungszeitpunkt an Lösungsansätzen. Als wichtige Erfolgsfaktoren für effektives Lernen wurden besonders eine (niederschwellige) Einführung in die Technik und Vorführungen betont, die an das Niveau der Teilnehmenden angepasst war. Für die Einführung wurden beispielsweise Handouts genutzt, welche die Funktionsweisen zentraler Tasten erläutern. Außerdem war es hilfreich, Übungen über einen Beamer zu demonstrieren und gemeinsam zu lösen. In den meisten Fällen konnten die fehlenden Medienkompetenzen vor allem durch intensive Einzelbetreuung aufgebaut werden. Dies übernahmen meist die Lernbegleiter/innen. Zudem wurde die Unterstützung der Teilnehmenden untereinander und gezielt durch die Lehrkraft vermehrt als Gelingensbedingung hervorgehoben.

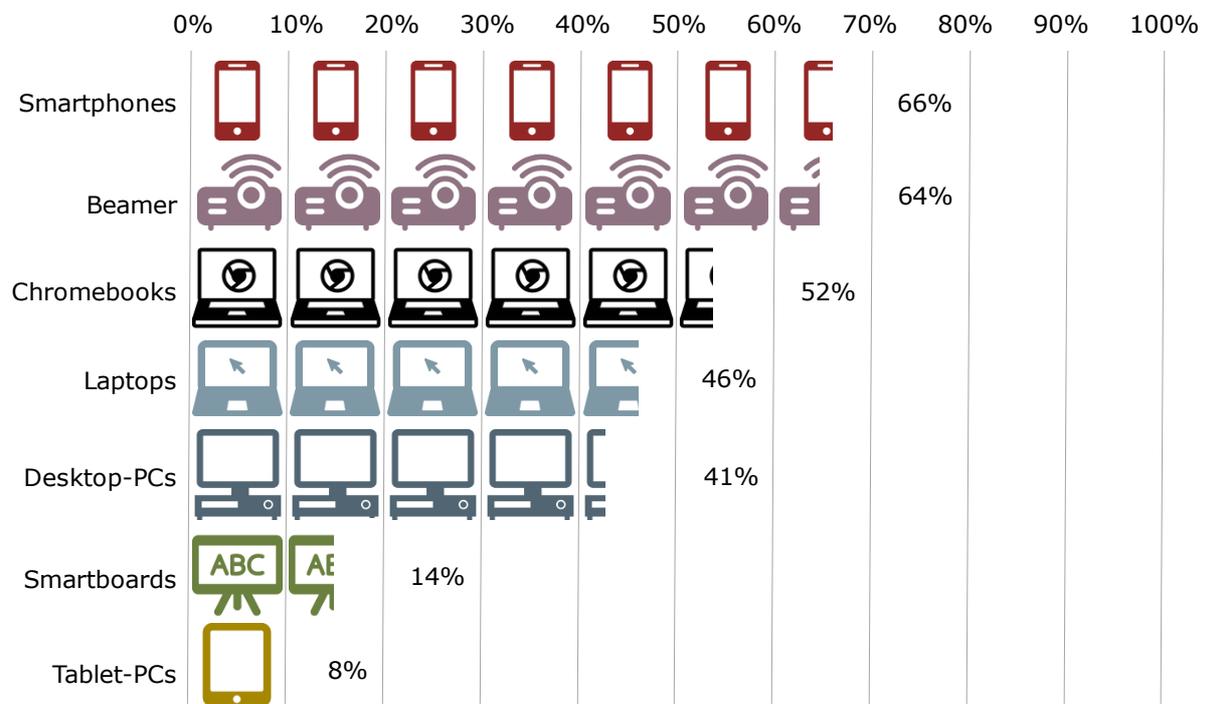


Abbildung 6: In „Einstieg Deutsch“ genutzte Hardware nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018 (N = 168). Beispielhafte Aussage: 66 Prozent der Träger setzen die Smartphones der Teilnehmenden in Lernangeboten ein.

Unsicherheiten der Lehrenden im Umgang mit digitalen Medien konnten teilweise mit Schulungen begegnet werden, auch wenn sich hier einige weitere Fortbildungsmöglichkeiten wünschten. Insbesondere hat es sich als erfolgreich erwiesen, dass Lehrkraft und Lernbegleiter/innen die Teilnehmenden auch im Vertiefenden Lernen gemeinsam begleiten. So konnte besser auf einzelne Teilnehmende eingegangen werden.

Bandbreite und WLAN-Kapazitäten stellten für die Mehrzahl der Befragten keine Herausforderung dar. Über einen Ausbau der Kapazitäten oder das Verlegen des Lernangebotsraums konnte zumeist eine Lösung gefunden werden. Auch veraltete Hardware war nur für einen geringen Teil der Befragten eine Herausforderung. Durch die Anschaffung neuer Hardware, den Ausbau der WLAN-Kapazitäten (z.B. über Splitter) oder das Ausweichen auf die Smartphones der Teilnehmenden konnten fast alle Herausforderungen überwunden werden.

Insgesamt weisen die Evaluationsergebnisse auf eine nachhaltige Wirkung von „Einstieg Deutsch“ im Bereich Digitalisierung in der Erwachsenenbildung hin. So planen sowohl Träger als auch Lehrkräfte, digitale Lernmedien weiterhin und mehr in anderen Angeboten zu nutzen. Im Vergleich zu anderen Elementen von „Einstieg Deutsch“ schneiden damit unter den Trägern die digitalen Lernmedien am besten ab (siehe Abbildung 11).

Träger nutzten die Flexibilität in der Gestaltung des Lernangebots

„Einstieg Deutsch“ bot den Trägern in der Gestaltung der Lernangebote große Flexibilität. So konnten die Träger festlegen, ob der Unterricht zwischen 60 und 200 Unterrichtseinheiten (UE) umfassen sollte. Die Durchführung von Vertiefendem Lernen umfasste mindestens 30 und bis zu maximal 100 UE. Zudem konnten bis zu 20 zusätzliche UE für Exkursionen verwendet werden. Bei Lernangeboten für lernungewohnte Teilnehmende konnten Träger zwischen 200 bis 300 UE Unterricht und 60 bis 100 UE für Vertiefendes Lernen wählen.

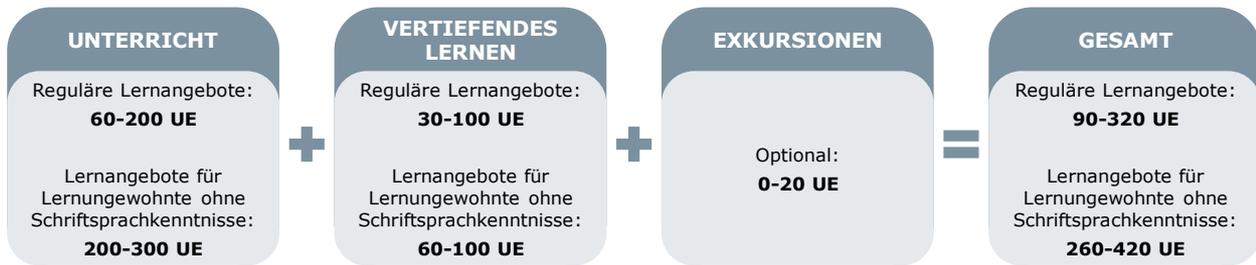


Abbildung 7: Mögliche Zusammenstellung von Unterrichtseinheiten aus Unterricht, Vertiefendem Lernen und Exkursionen im Rahmen des Konzepts von „Einstieg Deutsch“.

Der Gestaltungsspielraum wurde von den Trägern insgesamt genutzt. Erstaunlich ist, dass sie die insgesamt möglichen 320 bzw. 420 Einheiten nicht gänzlich ausnutzen, sondern durchschnittlich Lernangebote mit einem Umfang von rund 230 bis 240 UE anboten. Eine Ausnahme bildeten hier Lernangebote für Lernungewohnte, die meist so lang wie möglich angesetzt wurden. Im Rahmen der Evaluation wird dies als Verhalten der Träger interpretiert, auf lokale Gegebenheiten einzugehen und die Angebotslänge den Möglichkeiten der Teilnehmenden entsprechend zu gestalten. Dies erklärt ggf. auch, warum die Lehrkräfte Fluktuation – eine bei der Zielgruppe Geflüchteter häufige Rahmenbedingung – nicht als unüberwindliche Herausforderung wahrnahmen.³

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen wurde weitgehend erfolgreich umgesetzt

Ein Baustein von „Einstieg Deutsch“ war die Einbindung ehrenamtlicher Lernbegleiter/innen. So sollten bis zu zwei Lernbegleiter/innen die Teilnehmenden vorrangig im Vertiefenden Lernen unterstützen, konnten jedoch auch in den Unterricht miteingebunden werden.⁴

Die Rolle der ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen in „Einstieg Deutsch“ war standortabhängig und nicht pauschal definierbar, da die Lernbegleiter/innen mit Blick auf Alter, Vorerfahrung, Berufstätigkeit etc. äußerst unterschiedlich waren. Hervorzuheben ist allerdings, dass fast die Hälfte der Lernbegleiter/innen einen eigenen Migrationshintergrund bzw. eine eigene Migrationsbiografie haben. Damit gelang es den Trägern, eine wichtige Bezugsgruppe für ein formales Ehrenamt zu mobilisieren. Dies wertet die Evaluation als einen überraschenden Erfolg des Projekts, der nicht explizit angestrebt war. Festzuhalten ist darüber hinaus, dass eine Mehrheit der Lernbegleiter/innen Frauen war.

Der Einsatz der Lernbegleiter/innen fand sehr unterschiedlich statt. Ehrenamtliche Lernbegleiter/innen unterstützten vorrangig in den Phasen des Vertiefenden Lernens, entlasteten aber häufig die Lehrkraft auch im Unterricht, indem sie insbesondere Teilnehmende mit wenig Bildungserfahrung unterstützen. Sie nahmen weitere Funktionen für das Angebot ein, indem sie Vertrauen zu den Teilnehmenden aufbauten, die Motivation förderten, außerhalb des Unterrichtskontextes unterstützen sowie Sprachanlässe und soziale Kontakte schufen.

Die Evaluation zeigte, dass auch in Arbeitsbereichen, die im Konzept nur nachrangig vorgesehen waren, Lernbegleiter/innen große Wirkungen entfalten konnten: So setzte beispielsweise die Hälfte der Träger Lernbegleiter/innen zur Binnendifferenzierung im Unterricht ein. Diejenigen, die dies taten, waren zu einem überwältigen Anteil mit diesem Einsatz zufrieden (siehe Abbildung 8).

³ Ein alternativer Erklärungsansatz besteht darin, dass die Lernangebote von „Einstieg Deutsch“ im Vergleich zu den Erstorientierungskursen des BAMF nur sehr selten in den Unterkünften der Teilnehmenden stattfanden und so wenig von der Fluktuation in der Einrichtungen abhingen.

⁴ Sie erhielten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 8,50 Euro pro UE.



Abbildung 8: Ziele des Einsatzes von ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen und Erfolg dieses Einsatzes laut Einschätzung der Träger in der Abschlussbefragung 2018.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine gewinnbringende Zusammenarbeit bestand darin, dass an den Standorten, an denen Lernbegleiter/innen eingesetzt wurden, meist eine sehr enge Zusammenarbeit, Abstimmung und Verzahnung von Unterricht und Vertiefendem Lernen stattfand. In diesen Fällen wurde die Zusammenarbeit als sehr positiv und zielführend empfunden. Insgesamt beschrieben die Lehrkräfte die Zusammenarbeit mit den Lernbegleiter/innen als positiv. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Binnendifferenzierung bzw. die gezielte Unterstützung einzelner lernungewohnter Personen, beispielweise bei der Nutzung digitaler Medien.

Es zeigte sich jedoch auch, dass nicht alle Träger von der Möglichkeit Gebrauch machten, Ehrenamtliche als Lernbegleiter/innen einzubinden. Dies lässt sich zum Teil mit einem an einigen Standorten abnehmenden Interesse am Ehrenamt, zum Teil aber auch mit dem hohen Arbeitsaufwand für Träger und Lehrkräfte erklären, der nicht überall geleistet werden konnte. Vereinzelt berichteten Träger von negativen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich Tätigen. Gleichwohl plant mehr als die Hälfte der Träger, Ehrenamtliche weiter bzw. verstärkt in die Sprachvermittlung einzubinden (siehe Abbildung 11).

Aufgrund von Kinderbetreuung können mehr Frauen teilnehmen

Der durchschnittliche Frauenanteil der Teilnehmenden in den Lernangeboten betrug nach Aussage der Träger rund 40 Prozent, was in etwa der Frauenquote der neuzugewanderten Schutzsuchenden in Deutschland von 43 Prozent entspricht.⁵ Allerdings variierte der Frauenanteil stark: Bei 30 Prozent der Träger stellten Frauen maximal ein Viertel der Teilnehmenden.

⁵ Die Datenlage hierzu unterscheidet sich leicht; je nachdem, welche Daten man heranzieht. Nach Daten aus 2016, die Schutzsuchende mit offenem, anerkanntem sowie abgelehntem Schutzstatus in Deutschland umfassen, liegt der Frauenanteil bei 36 Prozent. Nach jüngeren Daten, die sich jedoch nur auf neuzugewanderte Schutzsuchende beziehen, lag der Frauenanteil von Januar bis August 2018

Den Trägern stellten sich Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen, um Frauen zu erreichen. Es mussten wichtige Rahmenbedingungen erfüllt sein, um Frauen einerseits für eine Teilnahme zu gewinnen und um ihnen andererseits eine regelmäßige Teilnahme zu ermöglichen und sie kontinuierlich zu motivieren. Folgende Lösungsansätze wurden entwickelt, um diesen Herausforderungen zu begegnen:

Kinderbetreuung: Die Möglichkeit, durch „Einstieg Deutsch“ eine Kinderbetreuung zu finanzieren, wurde von rund 30 Prozent der Träger genutzt. In den Fallstudien wurde klar, dass deutlich mehr Träger diese Möglichkeit genutzt hätten, sie jedoch unsicher bezüglich einzuhaltender Standards sowie Haftung waren. Freie Träger und Träger im städtischen Raum boten deutlich häufiger Kinderbetreuung an.

Familienfreundliche Gestaltung: Neben der Kinderbetreuung nutzten die Träger weitere Möglichkeiten, um die Angebote familienfreundlich zu gestalten. Dies bedeutete insbesondere, sicherzustellen, dass sich Schul- und Kindergartenzeiten mit den Unterrichtszeiten vereinbaren ließen. Vor allem freie Träger nutzten hierzu Räumlichkeiten, die gezielt in räumlicher Nähe zu Einrichtungen wie Schulen oder Kitas lagen.

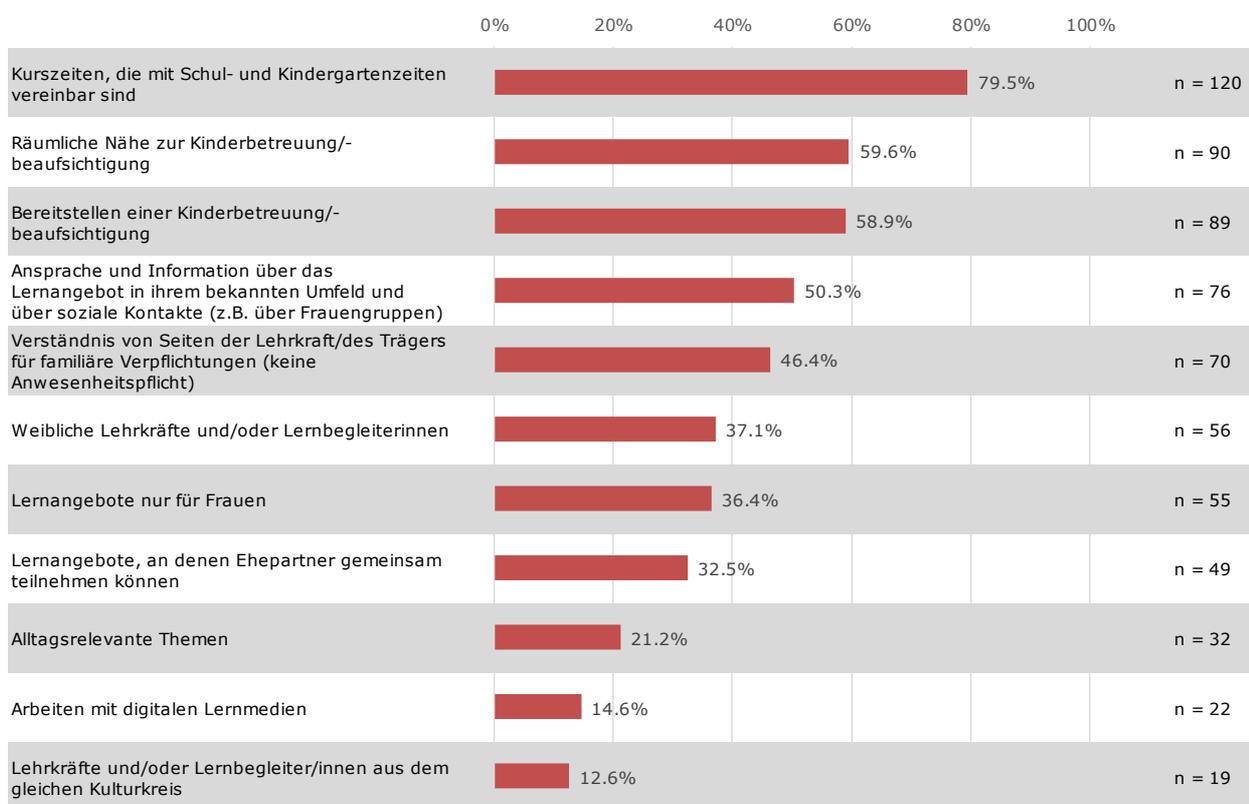


Abbildung 9: Wichtige Aspekte, um Frauen eine Teilnahme an einem Lernangebot zu ermöglichen, nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018.

Sensible Ansprache und Angebotsgestaltung: Frauen konnten besonders effektiv über ihr bekanntes Umfeld und Personen, denen sie vertrauen – wie z.B. ehemalige und aktuelle Teilnehmerinnen – zur Teilnahme bewegt werden. Insbesondere für Frauen, die aus einem Milieu mit traditionell geprägten Geschlechterrollen stammen, war der Angebotsort als geschützter Raum zum Lernen besonders relevant. Hier boten sich beispielsweise reine Lernangebote für Frauen an oder weibliche Lehrkräfte und Lernbegleiterinnen. Die Möglichkeit, reine Frauenangebote anzubieten, nutzte nur eine kleine Anzahl von Trägern (zwölf Prozent).

bei 43 Prozent, im Jahr 2017 bei 40 Prozent. Quellen: Migrationsstruktur und Demografie der Schutzsuchenden nach Ländern am 31.12.2016“ Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2.4, 2016, verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Schutzsuchende2010240167004.pdf?__blob=publicationFile; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Aktuelle Zahlen zu Asyl (August 2018 und Dezember 2017), verfügbar unter <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/AktuelleZahlen/aktuelle-zahlen-asyl-node.html>.

Bedarfsorientiertes Arbeiten: Um Teilnehmerinnen zu motivieren, war es besonders wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse von Frauen einzugehen und alltagsrelevante Themen aufzugreifen. Die Freiwilligkeit des Lernangebots sowie geringer Druck waren hierbei wichtige Voraussetzungen.

Lernungewohnte Teilnehmende und heterogene Gruppen unterstreichen die Notwendigkeit der Binnendifferenzierung und Unterstützung durch Lernbegleiter/innen

Lerngruppen in niederschweligen Bildungsangeboten sind meist sehr heterogen. Das liegt vor allem auch daran, dass die Teilnahme an wenige Voraussetzungen gebunden ist und so einem möglichst breiten Teilnehmendenkreis offen steht. Ziel ist es, einen möglichst raschen und einfachen Einstieg in den Lernprozess zu ermöglichen.

So waren auch die meisten Lerngruppen in „Einstieg Deutsch“ sehr heterogen hinsichtlich der Vorkenntnisse ihrer Teilnehmenden. Der Anteil lernungewohnter Personen ohne Schriftsprachkenntnisse lag durchschnittlich bei rund 30 Prozent. Erste Deutschkenntnisse konnten durchschnittlich 42 Prozent vorweisen. Insgesamt gab es bezüglich der Heterogenität jedoch große Unterschiede zwischen den Lernangeboten.

Diese Heterogenität erforderte zwingend eine Binnendifferenzierung innerhalb der Lernangebote. Unterschiedliche Ansätze zur Binnendifferenzierung wurden in fast allen Lernangeboten genutzt. Digitale Medien und die Lernbegleiter/innen wurden dabei als eine sinnvolle Unterstützung gesehen, um binnendifferenziert zu arbeiten. Dennoch wurde das binnendifferenzierte Unterrichten weiterhin als herausfordernd beschrieben und es wurden zusätzliche Unterstützung sowie Fortbildung gewünscht.

Ein anderer Ansatz war die Reduktion der Heterogenität. Dies unterstützte „Einstieg Deutsch“ insofern, als dass es die Möglichkeit zu besonderen Lernangeboten für lernungewohnte Personen ohne Schriftsprachkenntnisse anbot. Diese nutzten die Träger – im Vergleich zu den Angeboten für Frauen – deutlich häufiger: Ein gutes Drittel der Träger hat mindestens ein solches Angebot durchgeführt. Träger im städtischen Raum konnten eher eine solche Differenzierung durchführen, wobei auch insgesamt eher freie Träger die Möglichkeit für zielgruppenspezifische Angebote, einschließlich der Frauenangebote, nutzten.

Als Erfolgsfaktoren in der Arbeit mit lernungewohnten Teilnehmenden beschrieben Träger und Lehrkräfte Folgendes:

Ängste nehmen und Hemmungen abbauen: Bereits vor Beginn des Lernangebots war es von besonderer Bedeutung, den Teilnehmenden Ängste zu nehmen und somit Hemmungen abzubauen, an einem Sprachlernangebot teilzunehmen. Wurden im Vorfeld möglichst viele Informationen darüber bereitgestellt, wie das Lernangebot gestaltet ist, welche Lernatmosphäre herrscht und dass keine überambitionierten Ziele angestrebt werden, erleichterte dies die Akquise von lernungewohnten Teilnehmenden. Kam der Informierende aus dem bekannten Umfeld der Teilnehmenden (z.B. ehemalige/r Teilnehmende/r, Sozialarbeiter/in), fiel die Akquise umso leichter.

Wertschätzende Lernatmosphäre: Um lernungewohnte Teilnehmende kontinuierlich im Lernangebot zu halten, war vor allem ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit ihnen wichtig. Nur so konnte eine Lernatmosphäre geschaffen werden, die Angst- und Schamgefühle abbaut. Wichtig war auch, dass kein Lerndruck aufgebaut wurde. Auch kleine Lernerfolge sichtbar zu machen, hatte eine besonders motivierende Wirkung. Nicht zuletzt wurde die Motivation dadurch aufrecht erhalten, immer wieder den Bezug der vermittelten Themen zur Alltagswelt der Teilnehmenden deutlich zu machen.

Individuelle Betreuung und Binnendifferenzierung: Binnendifferenzierung war insbesondere wichtig, damit sich lernungewohnte Teilnehmende nicht abgehängt fühlten. Hierdurch und durch individuelle Betreuung konnte auf die unterschiedlichen Bedarfe eingegangen werden und es konnten

niederschwellige Lernerfolge erzielt werden. An dieser Stelle konnten die ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen ihr Potenzial voll entfalten.

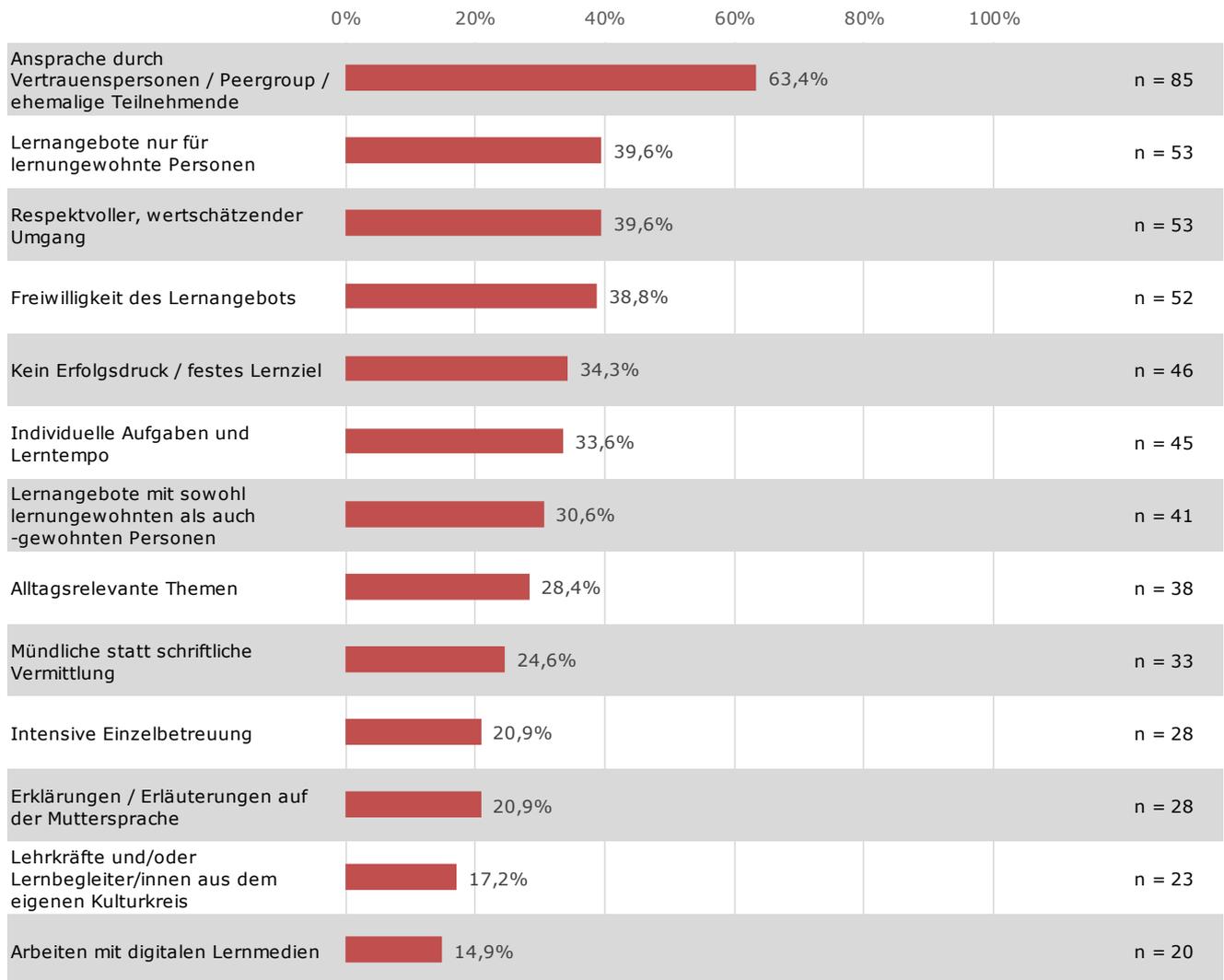


Abbildung 10: Wichtige Aspekte, um lernungewohnten Teilnehmenden eine Teilnahme an einem Lernangebot zu ermöglichen, nach Aussage der Träger in der Abschlussbefragung 2018.

Realistische Lernziele setzen: Lernungewohnte Teilnehmende haben wenig Erfahrung mit (formaler) Schulbildung. So sind sie es nicht gewohnt, regelmäßig und konzentriert mehreren Stunden dem Unterricht zu folgen, haben wenig Erfahrung mit „klassischen“ Arbeitsaufträgen und besitzen wenige Strategien im Umgang mit Arbeitsmaterialien und -abläufen. Um Lernerfolge zu erzielen, mussten daher in vielen Fällen erst einmal Grundlagen geschaffen werden, um effektives Lernen zu ermöglichen. Dies war aufwendig und konnte nur durch intensive individuelle Betreuung gelingen. Lehrkräfte setzten vermehrt auf Hörverstehen und visuelle Unterstützung, um auch Teilnehmenden ohne Schriftsprachkenntnisse Fortschritte zu ermöglichen. Gerade die Arbeit mit digitalen Lernmedien verlangte viel zusätzliche Unterstützung von Seiten der Lehrkräfte und Lernbegleiter/innen, konnte aber auch im Fall von lernungewohnten Teilnehmenden Wirkung zeigen.

„Einstieg Deutsch“ wirkt nachhaltig und innovativ in der Erwachsenenbildung

Den Bedarf an niederschweligen Sprachlernangeboten schätzten die Träger auch nach Ende von „Einstieg Deutsch“ als hoch ein, insbesondere für Geflüchtete mit unklarer Bleibeperspektive, für Geflüchtete mit einer Duldung und für Angehörige aus dem Familiennachzug.

Entsprechend möchte ein Großteil der „Einstieg Deutsch“-Träger im Anschluss an das Programm alternative niedrigschwellige Sprachlernangebote anbieten. Die meisten planen dabei, auf Landesprogramme umzusteigen, wobei sich von Bundesland zu Bundesland unterscheidet, welche spezifischen Angebote eine Alternative für die Träger darstellen. Oft werden die organisatorischen Rahmenbedingungen alternativer Programme wie die zu geringe finanzielle Ausstattung oder der zu hohe Aufwand bemängelt.

Darüber hinaus existiert ein signifikanter Anteil an Trägern, die keine weiteren Lernangebote anbieten werden, weil ihnen keine möglichen Alternativen bekannt sind.

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Ansätze von „Einstieg Deutsch“ zeigt sich, dass viele Träger Aspekte des Konzepts weiterführen möchten. Dies gilt in besonderem Maße für den Einsatz digitaler Medien. Besonders häufig wollen Träger außerdem die erarbeiteten Methoden zur Binnendifferenzierung weiter nutzen, Lernangebote speziell für lernungewohnte Teilnehmende anbieten und Exkursionen durchführen. Von denjenigen, die durch „Einstieg Deutsch“ eine Kinderbetreuung eingerichtet haben, möchte ein Großteil diese weiterführen (siehe Abbildung 11).

Damit hat das Projekt „Einstieg Deutsch“ nicht nur dazu beigetragen, einen akuten Bedarf an Bildungsangeboten für die Zielgruppe zu decken, sondern auch dazu, die Erwachsenenbildung innovativ weiterzuentwickeln.

Die zentrale Stellschraube bei der Frage, ob bewährte Ansätze weitergeführt werden können, ist für viele Träger die Finanzierung: Bestehende alternative Förderprogramme bieten häufig nicht die Rahmenbedingungen, um zusätzliche Angebote zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft vor allem Kinderbetreuung und Fahrtkostenerstattung.

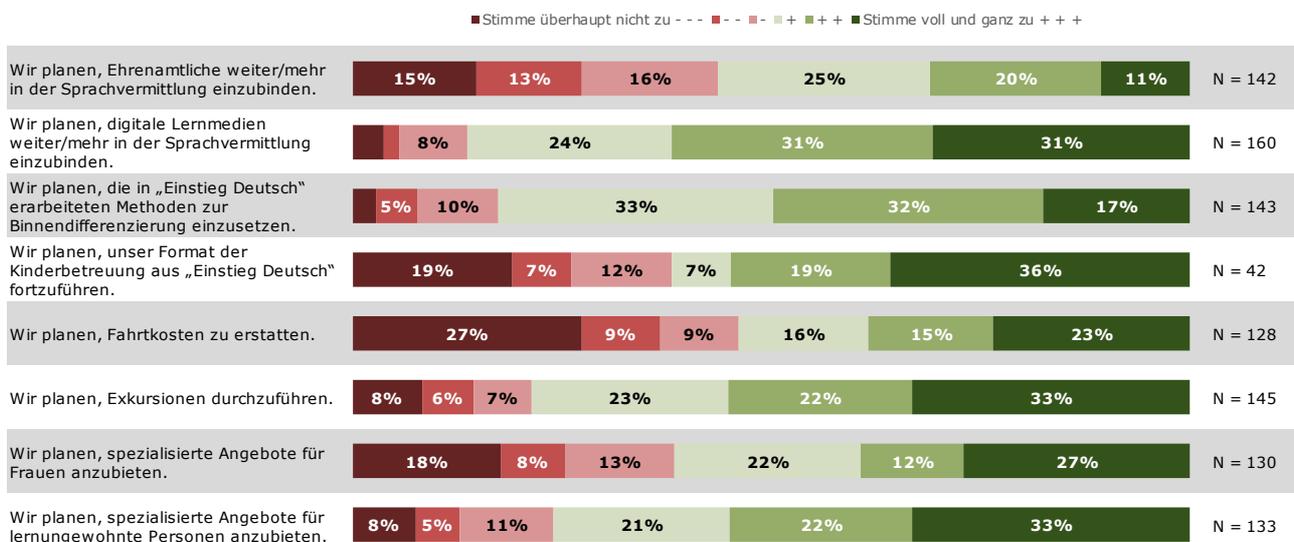


Abbildung 11: Pläne der Träger, Aspekte von „Einstieg Deutsch“ auch in folgenden Lernangeboten anzubieten, laut eigener Aussage in der Abschlussbefragung 2018.

Handlungsempfehlungen

Aus den oben dargelegten Ergebnissen lassen sich eine Reihe von Handlungsempfehlungen ableiten. Sie richten sich an unterschiedliche Akteure, insbesondere den DVV als größten Dachverband in der Weiterbildung, der das Projekt „Einstieg Deutsch“ durchgeführt hat, an Bildungsträger der Weiterbildung sowie an Lehrkräfte. Einige Empfehlungen adressieren aber auch Bund, Länder und Kommunen. Die Vorschläge der Universität Paderborn, die die Evaluation aus fachlicher Perspektive begleitete, werden separat gekennzeichnet.

- 1. Den Transfer bewährter Ansätze ermöglichen:** „Einstieg Deutsch“ hat modellhaft erprobt, wie ein niederschwelliges Lernangebot mit digitalen Lernmedien und ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen verknüpft werden kann. Dieser Ansatz wird auf Basis der Evaluation als wirkungsvoll in der Sprachförderung Geflüchteter erachtet, da er beispielsweise das Arbeiten in heterogenen Lerngruppen erleichtert und individuell abgestimmte Lernerfolge möglich macht.

Dem DVV sowie anderen Akteuren der Weiterbildung und staatlichen Mittelgebern wird daher empfohlen, den Transfer der erprobten Ansätze in andere Angebote der Sprachförderung zu unterstützen. Dies betrifft insbesondere den Einsatz digitaler Lernmedien und darüber hinaus die Einbindung von ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen. Syspons schlägt vor zu prüfen, inwiefern ein Transfer in andere Bereiche niederschwellig ausgerichteter Weiterbildungsmaßnahmen möglich und zielführend ist.

Syspons rät daher Mittelgebern und Programmverantwortlichen, bei der Neugestaltung und Überarbeitung von Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene zu prüfen, inwiefern diese Ansätze eingebunden werden können.

Für die Träger der Weiterbildung wäre es ratsam zu prüfen, welche Angebote sie für die Zielgruppe nach Auslaufen des Projekts „Einstieg Deutsch“ anbieten können. Zudem bietet es sich an, mögliche Gelingensbedingungen für die wirkungsvolle Übernahme von Ansätzen aus dem Projekt zu prüfen. Dies betrifft insbesondere die Nutzung von digitalen Lernmedien und die Einbindung Ehrenamtlicher. Eventuell bestehende Unterstützungsbedarfe sollten identifiziert und – wo möglich – an die Verbände, Interessensorganisationen und Mittelgeber kommuniziert werden.

Den Lehrenden empfiehlt Syspons, gewonnene Kompetenzen im Unterrichtseinsatz digitaler Lernmedien sowie in der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen weiterhin zu nutzen und auszubauen. Bildungsträgern und ihren Dachverbänden rät Syspons, Lehrkräfte und ehrenamtlich Engagierte im Umgang mit digitalen Medien zu schulen.

- 2. Niederschwellige Lernangebote ausbauen:** Die Evaluation hat gezeigt, dass niederschwellige Lernangebote eine gute Möglichkeit sind, schwer zu erreichende Personengruppen für Bildungsangebote zu gewinnen. Auch konnten durch die Öffnung der Zielgruppe Teilnehmende erreicht werden, denen zuvor keine Bildungsangebote offen standen. Syspons schlägt vor – mit Blick auf die Zielgruppe Geflüchtete, aber auch für andere schwierig erreichbare bzw. lernungewohnte Personengruppen – weitere niederschwellige Formate zu entwickeln.

So ist „Einstieg Deutsch“ – ein Angebot, in das die Teilnehmenden jederzeit einsteigen konnten und für das keine formalen Voraussetzungen zu erfüllen waren – kein typisches Kursformat. Der DVV, fördernde Institutionen und Bildungsträger sollten daher in Erwägung ziehen, weitere niederschwellige Formate zu entwickeln, beispielsweise mit Blick auf Lerncafés oder informelle Lerngruppen in Sozialräumen.

- 3. Niederschwelligkeit und Flexibilität in der Mittelvergabe nutzen:** Für den Erfolg des Projekts waren auch die enge Anbindung an die Projektpartner vor Ort und die Flexibilität in der

Umsetzung des Konzepts entscheidend. Die Rückmeldungen aus der Praxis bildeten die Grundlage für kontinuierliche Anpassungen und stetige Verbesserungen des Konzepts. Letztendlich bot das „Einstieg-Deutsch“-Konzept den Trägern großen Spielraum hinsichtlich Stundenumfang und Dauer der Lernangebote, sodass sie ihre Angebote bedarfsgerecht der Zielgruppe und Situation vor Ort anpassen konnten.

Viele Projektpartner schätzten zudem, dass sie mit „Einstieg Deutsch“ schnell auf akuten Bedarf vor Ort reagieren konnten. Denn Fluktuation in Flüchtlingsunterkünften und neue Zuweisungen von Asylbewerbern in Kommunen waren schwer vorhersehbar und planbar. Durch eine kurze Vorlaufzeit von maximal vier Wochen zwischen Beantragung und Bewilligung eines „Einstieg Deutsch“-Lernangebots konnten Einrichtungen zeitnah und bürokratiearm auf die jeweils aktuelle Situation in ihrem Einzugsgebiet reagieren.

Diese Flexibilität hinsichtlich der Umsetzungsmodalitäten und die kurzen administrativen Vorlaufzeiten sollten Mittelgeber sich zum Vorbild für andere Förderlinien nehmen.

- 4. Für Medienkompetenz als wichtiges Lernziel sensibilisieren:** Die Evaluation hat gezeigt, dass die fehlende Medienkompetenz von Teilnehmenden ein zentrales Hindernis beim Einsatz digitaler Lernmedien war. Diese Hürde zu überwinden, war und ist somit ein wichtiges Lernziel. Für die Akteure der Weiterbildung – Lehrkräfte, Träger, Verbände und Politik – gilt es, in der niederschweligen Erwachsenenbildung für Geflüchtete dieses Lernziel verstärkt zu berücksichtigen.

Dem DVV legt Syspons nahe, in ähnlichen Angeboten verstärkt zu kommunizieren, dass das Lernziel Medienkompetenz im Vergleich zu anderen Lernzielen (wie z.B. Sprachkenntnissen, autonomem Lernen, Erstorientierung, Regeln des alltäglichen Zusammenlebens) gleichrangige Bedeutung haben sollte.

Syspons empfiehlt dem DVV als Dachverband der Weiterbildung und den Mittelgebern vor, gegenüber der interessierten Öffentlichkeit, der Politik sowie seinen Mitgliedern und Bildungsträgern für die Bedeutung des Lernziels Medienkompetenz zu werben.

- 5. Orte der Weiterbildung gezielt im Bereich Digitalisierung stärken:** Die Evaluation hat gezeigt, dass bei Trägern im ländlichen Raum (sowohl bei den Volkshochschulen als auch bei freien Trägern), in externen Räumlichkeiten (bei Vereinen, Kirchen etc.) sowie in den Unterkünften für Geflüchtete die Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Lernmedien häufig nicht ausreichend gegeben sind.

Es gilt hier, insbesondere für Bund, Länder und Kommunen sowie für die Träger von Unterkünften, die technischen und pädagogischen Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Lernmedien in der Weiterbildung und zum Selbstlernen zu schaffen. Für den DVV als Dachverband der vhs-Landesverbände und der über 900 Volkshochschulen in der Bundesrepublik ist insbesondere ratsam, für die Notwendigkeit des Einsatzes digitaler Lernmedien und die nötigen Voraussetzungen zu sensibilisieren.

- 6. Voraussetzungsarme digitale Lernmedien schaffen und kommunizieren:** Um autonomes Lernen mit digitalen Lernmedien auch für Personengruppen ohne ständigen Zugriff zum Internet sowie auf PC oder Laptop zu ermöglichen, sollten passende digitale Lernmedien entwickelt werden. Eine Nachhaltigkeit von Lernangeboten wie „Einstieg Deutsch“ – in dem Sinne, dass Teilnehmende nach Ende des Lernangebots selbstständig mithilfe digitaler Lernmedien weiterlernen – ist nur unter dieser Voraussetzung realistisch. Es ist daher sinnvoll, Lernmedien sowohl offline als auch auf mobilen Endgeräten einsetzbar zu gestalten.

Der DVV hat diesen Weg mit der Lernapp „Einstieg Deutsch“ und dem Launch des neuen vhs-Lernportals (inklusive App) bereits eingeschlagen. Syspons rät daher, diesen Weg weiterhin zu verfolgen.

Anderen Trägern der Weiterbildung bzw. Projekt- oder Maßnahmenträgern, die digitale Lernmedien in der Sprachvermittlung für Geflüchtete einsetzen möchten, wird empfohlen insbesondere niederschwellige Lernmedien einzubinden.

Der Politik/den Mittelgebern wird daher nahegelegt, die Entwicklung niederschwelliger Lernmedien weiter zu unterstützen.

- 7. Erreichung der Zielgruppe geflüchteter Mütter und Väter sicherstellen:** Im Rahmen der Evaluation wurde deutlich, dass die Möglichkeit der Kinderbetreuung den Zugang zu der Gruppe der geflüchteten Eltern und insbesondere Mütter deutlich erleichtert hat. Zusätzlich zeigte sich, dass eine Kinderbetreuung, die ein Bildungsangebot darstellt, häufig schwierig umzusetzen ist und Fragen bzgl. Standards und Haftung aufwirft. Viele Träger wünschten sich daher, mehr Sicherheit bzw. eine niederschwellige Form der Kinderbetreuung wählen zu können.

Die Evaluation fordert Bund, Länder und Kommunen sowie den DVV dringlich dazu auf, Umsetzungsmöglichkeiten einer niederschweligen Beaufsichtigung von Kindern (begleitend zu Bildungsangeboten für die Zielgruppe) zu prüfen. Das Modell der Kinderbeaufsichtigung⁶ ist hierbei vielversprechend. Sie findet in räumlicher Nähe der Eltern statt und belässt die Verantwortung bei diesen. Sie ist kein Bildungs-, sondern ein Betreuungsangebot. Diesbezüglich schlägt Syspons dem DVV und den anderen Akteuren mit Nachdruck vor, den Austausch mit Bundesländern wie Schleswig-Holstein zu suchen, die dieses Modell bereits erfolgreich umgesetzt haben.

Die Mittelgeber sollten in Erwägung ziehen, neben der aufwendigeren, da als Bildungsangebot angesehen Kinderbetreuung, Mittel für die niederschwellige Kinderbeaufsichtigung in ihren Förderrichtlinien bereitzustellen. Dabei benötigen die Träger vor Ort klare Handreichungen dazu, wie sie die Kinderbeaufsichtigung umsetzen können. Ggf. müssen hier spezifische rechtliche Vorgaben in den Ländern berücksichtigt werden. Netzwerke vor Ort können sinnvoll eingebunden werden, um Kooperationsangebote zu ermöglichen.

Angesichts des Evaluationsergebnisses, dass die Verantwortlichen bei den Bildungsträgern den Bedarf an Kinderbetreuung häufig zu niedrig einschätzten, empfiehlt Syspons den Bildungsträgern, den Bedarf an Kinderbetreuung vor Ort systematisch zu analysieren. Austausch und Vernetzung mit den Sozial- und Jugendämtern, Betreuer/innen und Lehrkräften können helfen, den Bedarf richtig einzuschätzen und darauf reagieren zu können.

- 8. Rolle der ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen klarer definieren:** Die Evaluation hat gezeigt, dass eine große Bandbreite im Einsatz der ehrenamtlichen Lernbegleiter/innen besteht. Diese Flexibilität sollte nicht eingeschränkt werden. Trotzdem wurde deutlich, dass ein Teil der Träger von der Möglichkeit, Ehrenamtliche einzubinden, keinen Gebrauch machte.

Vor diesem Hintergrund hat Syspons dem DVV bereits im Zwischenbericht dazu geraten, Möglichkeiten, Modelle und Zielsetzungen der Lernbegleiter/innen für die Träger erklärend zu spezifizieren. Dies hat der DVV mit einer Handreichung zum Thema erfolgreich umgesetzt. Der DVV sollte diese Handreichung für weitere Angebote und Projekte nutzbar machen und kommunizieren.

Außerdem ergab sich aus der Evaluation, dass viele Lernbegleiter/innen eine eigene Migrationsbiografie haben und dies die Angebotsumsetzung und -wirksamkeit stärkte. Es wäre daher sinnvoll, wenn der DVV diese Erfolgsgeschichte kommuniziert und bewirbt.

- 9. Potentiale des ehrenamtlichen Engagements verstärken:** Die Befragung von Lernbegleiter/innen im Rahmen der Evaluation sowie die Analysen der Universität Paderborn belegen ein hohes Interesse bzw. einen Bedarf an Fortbildungen. Hoher Bedarf besteht in den Bereichen Bildungsarbeit mit Geflüchteten und Einsatz digitaler Lernmedien.

⁶ Auch als sogenanntes „Ikea-Modell“ (Kinderparadies mit Bällebad) oder Rockzipfelbetreuung bekannt.

9a. Fachliche Ergänzung der Universität Paderborn

Lernbegleiter/innen sind ehrenamtlich engagiert, d.h. es kann nicht immer von Professionalität der Ehrenamtlichen in Bezug auf ihre Tätigkeit ausgegangen werden. Aus diesem Grund sollten den Lernbegleiter/innen zusätzlich zu den bisher angebotenen Schulungen bzw. Fortbildungen zur Binnendifferenzierung und zum Einsatz digitaler Medien auch Schulungen bzw. Begleitung zu den zentralen, übergreifenden Themen oder einigen dieser Themen angeboten werden (vgl. Huth 2017).⁷

Anzumerken ist, dass Lernbegleiter/innen im Rahmen der Zusatzqualifizierung bzw. des Ehrenamtsportals die Möglichkeit haben, sich zu diesen Themen fortzubilden.

Weitere Schulungen sollten spezifisch für in der Sprachbegleitung tätige Lernbegleiter/innen zum Thema „Was Freiwillige bei der Sprachunterstützung von Geflüchteten brauchen – und was nicht“ (Krumm o.J.) bzw. zu den Möglichkeiten und Grenzen der Lernbegleiter/innen angeboten werden.

Den ehrenamtlich Engagierten legt Syspons nahe, bestehende Formate und Angebote zu nutzen: u.a. das Ehrenamtsportal des DVV, die Handreichungen des DVV sowie die Schulungen zu den digitalen Lernmedien.

Die Bildungsträger sollten die Fortbildungsbedarfe ihrer Ehrenamtlichen erfassen und auch vor Ort Fortbildungsmöglichkeiten anbieten. Fortbildungen können ggf. auch in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vor Ort durchgeführt werden.

Für den DVV wäre es sinnvoll zu prüfen, ob bestehende Angebote auch für ehrenamtlich Tätige geöffnet werden können oder ob das Portfolio um Angebote für Ehrenamtliche ergänzt werden kann.

10. Lehrkräfte im Umgang mit Heterogenität stärken: Die Befragung der Lehrkräfte hat gezeigt, dass diese insbesondere im Umgang mit Heterogenität bzw. hinsichtlich Methoden der Binnendifferenzierung Fortbildungsbedarf sehen. Dabei ist die Handreichung des DVV zur Binnendifferenzierung wenig bekannt. Diejenigen Lehrkräfte, die die Handreichung genutzt haben, beurteilen diese jedoch als sehr hilfreich.

Dem DVV schlägt Syspons vor, die Handreichung für weitere Angebote und Projekte nutzbar zu gestalten und die jeweiligen Lehrkräfte auf die Handreichung hinzuweisen.

Den Lehrkräften wird empfohlen, die Handreichung als zeiteffiziente und wirksame Möglichkeit der Fortbildung zu nutzen.

Darüber hinaus sollten Bildungsträger standortspezifisch den Schulungsbedarf ihrer Lehrenden erheben und entsprechende Schulungen anbieten oder an bestehende Angebote vermitteln.

11. Versorgung der Zielgruppe sicherstellen: Aus der Evaluation ergibt sich, dass der Bedarf an niederschweligen Sprachlernangeboten in den kommenden Jahren hoch bleiben wird. Das gilt insbesondere für die Zielgruppe der Geflüchteten sowohl mit unklarer Bleibeperspektive als auch mit Duldungsstatus. Auch wurde deutlich, dass nicht alle Träger ausreichend über alternative Angebote und deren Modalitäten nach dem Auslaufen von „Einstieg Deutsch“ informiert sind.

Die Träger der Weiterbildung sollten daher in Erwägung ziehen, zeitnah zu prüfen, welche Angebote sie für diese Zielgruppen im Anschluss an das Projekt „Einstieg Deutsch“ anbieten können. Sie sollten hierzu in den Dialog mit dem BMI bzw. BAMF, ihren landesspezifischen Ansprechpartner/innen für Integrationsprogramme auf Landesebene und (sofern verfügbar) den durch das BMBF geförderten lokalen Bildungskordinator/innen treten.

⁷ Interkulturelle und Genderkompetenzen, Empathie, Abgrenzungsvermögen bzw. Abgrenzung von den Problemen der Begleiteten, Institutionen- und Sprachkenntnisse, Fluchtursachen, Bedingungen des Asylverfahrens, Umgang mit Traumata.

Da sich zudem gezeigt hat, dass auch für Angehörige aus dem Familiennachzug, die eine sofortige Integrationskurszulassung erhalten, niederschwelliges Lernen relevant bleibt, empfiehlt Syspons den Mittelgebern, eine Öffnung ihrer niederschwelligen Angebote für diese Zielgruppe zu prüfen.

In der Evaluation wurde deutlich, dass Personen mit unklarer Bleibeperspektive oder mit Duldungsstatus nach Abschluss von „Einstieg Deutsch“ (oder ähnlichen niederschwelligen Angeboten) i.d.R. kein weiterführendes Angebot zur Verfügung steht. Trotz häufig hoher Motivation können diese Personen nicht weiterlernen, was die Nachhaltigkeit der erreichten Wirkungen gefährdet. Die Mittelgeber sollten daher prüfen, inwieweit bestehende weiterführende Angebote geöffnet oder neue Angebote für diese unterversorgte Zielgruppe geschaffen werden können. Sofern weiterführende Angebote (z.B. Landesprogramme) vorhanden sind, rät Syspons den Trägern, stärker im Übergangsmanagement tätig zu werden und individuelle Lösungen für die betroffenen Teilnehmenden zu finden.



SYS
PONS

Syspons GmbH

Prinzenstr. 84 – Aufgang 1

10969 Berlin

Jenni Winterhagen

Senior Consultant

Telefon: 0151 2646 0491

E-Mail: jenni.winterhagen@syspons.com

© Syspons 2019. All rights reserved.